

Dillenburg'sche Nachrichten

mit Illustrierter Gratis-Bellage „Neue Lesehalle“.

Unabhängiges Organ

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Erscheinen an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Botenlohn 1,75 Mk., durch die Post bezogen 1,90 Mk., durch die Post ins Haus geliefert 1,98 Mk.
Verlag v. E. Dillenburg, Haigerstr. 9.

Preis für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamen pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Druck v. Emil Kinding, Buchdruckerei, Herborn.

Nr. 92.

Dienstag, den 21. April 1914.

8. Jahrgang.

Evangelisch-Sozialer Kongreß.

In der dritten und letzten Hauptversammlung des Evangelisch-Sozialen Kongresses zu Nürnberg erstattete der Generalsekretär Pfarrer H. Schneemelcher den Jahresbericht, wobei er u. a. ausführte: Wir treten nicht irgendwo scharfmächtig gegen die Sozialdemokratie auf, wir leben es aber als unsere Pflicht an, als evangelische Christen in der Sozialdemokratie zu bekämpfen. Jedoch wollen wir nicht, wie es jetzt vielfach geschieht, lediglich gegen das rote Luch anstürmen. Der Kongreß könne für sich in Anspruch nehmen, daß er stets das Salz auf sozialem Gebiete gewesen sei.

Der Vorsitzende Professor D. Baumgarten ergriff hierauf das Wort und erklärte, es sei ihm mitgeteilt worden, daß man an den Ausführungen Schneemelchers Vergernisse genommen habe. Wir dürfen aber nicht die Sozialdemokratie als den Orientierungspunkt für jede Stellungnahme anerkennen. Er persönlich stehe im Leben ständig im Kampf gegen die Sozialdemokratie, doch habe aus der Zugehörigkeit zum Kongreß keine Gebundenheit in der politischen Stellungnahme gefolgt werden. Er habe von Bachmann-München führte hierzu aus: In der Frage der Sozialdemokratie gibt es nur ein Entweder-Oder. Entweder bin ich der Ueberzeugung, daß zur Verwirklichung des Reiches Gottes auf Erden die Durchführung des sozialdemokratischen Programms gehört. Dann lehre ich mich mit meiner ganzen Person für dieses Programm ein und trete der sozialdemokratischen Partei bei, und niemand soll mich in der Treue zur Partei überreden. Oder aber ich erblicke in dem sozialdemokratischen Programm nicht die Morgenröte der aufgehenden Wahrheit, sondern ein vorkurzerleuchtetes Joch. Dann aber ist mein Platz in der Reihe der entschiedenen und entschlossenen Gegner der Sozialdemokratie. Die Sozialdemokraten sind zu ernste Gegner, als daß man mit ihnen auskommen könnte. Viz. Schneemelcher verwahrt sich gegen den Vorwurf der Oberflächlichkeit in seinem Bericht. Der Vorsitzende macht schließlich der Debatte ein Ende.

Der Kongreß nahm dann eine Resolution zur Sonntagsruhe an, in der eine vollständige Sonntagsruhe gefordert wird. Die Durchführung der vollen Sonntagsruhe, so heißt es in der Resolution, erwartet der Kongreß nicht von der gesetzlichen Regelung allein, sondern auch von der Stärkung des sozialen Verantwortlichkeitsgefühls, das den Einzelnen hindern muß, am Sonntag über das zulässige Maß hinaus fremde Zeit und Arbeitskraft für sich in Anspruch zu nehmen.

Professor Waldemar Zimmermann-Berlin behandelte als letztes Thema: „Zwang und Freiheit im Organisationsleben.“ Er bezeichnete es als eine der vornehmsten und kulturellen Aufgaben des nächsten Reichstages, die sittliche und bürgerliche Einzelverantwortlichkeit durch Organisationszwang oder Zwangsorganisation vor der Zerreißung zu bewahren. In der Diskussion bezeichnete es Rechtsanwalt Wegner-Berlin als erfreulich, daß der Kongreß sich auf den Boden des Koalitionsrechts gestellt habe, ferner sei er froh, daß der Referent den Koalitionszwang gepredigt habe. Bei Belästigungen von Arbeitswilligen, die aus politischen Gründen neben Gefängnisstrafe auch die mildere Maßregel angewendet werden können. Die Ergebnisse bei der Diskussion nicht mit so harten Strafen kommen. Jeder, an der Sozialdemokratie die Lehreinheit für, was an der Sozialdemokratie ein Mensch herauszuholen sei. In seinem Schlusswort erklärte der Referent, daß er die gelben Gewerkschaften für eine Verirrung der Arbeiterbewegung halte. — Die Arbeiten des Kongresses waren damit erledigt und der Vorsitzende schloß die Tagung mit den herzlichsten Dankworten. — Der nächste Kongreß wird wahrscheinlich in Berlin abgehalten werden.

Deutsches Reich.

Got und Gesellschaft. Der Kaiser auf Korfu. Zur Mittagsstunde hatten für Freitag Einladungen erhalten der deutsche Botschafter in Konstantinopel Freiherr von Wangenheim und der dortige Militärattaché Major von Zoller, welche auf der „Voreleg“ aus Konstantinopel in die Hauptstadt eingetroffen waren. Der Reichskanzler machte vor dem griechischen Ministerpräsidenten Benizelos einen Gegenbesuch in der Stadt. Nachmittags machte der Kaiserpaar mit dem Reichskanzler eine Automobilsfahrt zu der die griechische Königin eingeladen war, sah man sich im Dorf Gatturi die große Prozession der Dorfbewohner, die den Kaiserpaar einen Spaziergang. Zur Mittagsstunde waren gekommen die Glandten Freiherr von Wangenheim und General von Quadt. Nachmittags wurde der See in Kourlura verlassen, wobei der Kaiser und der Reichskanzler im Kaiser-Schiff, die Kaiserin und die griechische Königin auf dem „Sagittar“ sich begaben hatten.

Heer und Flotte. Antialkoholische Heeres- und Flotten. Beim 14. (badischen), 15. (elsässischen), 16. (lothringischen) und 21. Armeekorps (an der Saar) wurden Befehle erlassen, wonach bei Festlichkeiten u. s. w. keinen Wein, Champagner, Estadrons, Batterien an die Mannschaften ausgegeben, Küchen- und Kantinebetriebs- und sonstige darstellenden Biermarken nicht ausschließlich für

die Bezeichnung von Bier Gültigkeit haben dürfen, sondern auch für Kaffee und andere nichtalkoholische Getränke in Zahlung genommen werden müssen. Dadurch ist ein wichtiger Schritt zur Bekämpfung des Alkoholverbrauchs im Heere gemacht. Hand in Hand hiermit geht ein Erlaß des Straßburger Kommandierenden, wonach in den Kantinen alkoholfreie Getränke keinesfalls teurer als Bier zu verkaufen sind, ferner, daß bei allen Uebungen der Ausschank von Bier und Wein in den Vorpostenbivvats verboten bleibt.

Doppel-Erlaß des Kaisers. Zum 50. Gedenktage der Erstürmung der Düppeler Schanzen (18. April 1864) richtete der Kaiser aus Wilhelm auf Korfu je einen Erlaß an die Armee und an die Marine, worin er dankbar der Dienste gedenkt, die das Heer und „die kleine preussische Marine“ bei diesem „Werk von weltgeschichtlicher Bedeutung“ geleistet haben, und der Hoffnung Ausdruck verleiht, daß auch jetzt sowohl die Armee als auch „die jetzige Marine, welche mit größeren Mitteln Größeres leisten wird“, es den damaligen Helden „gleichmütig werden, wenn jemals feindliche Hand das mit so teuren Opfern Erreichte antasten sollte“.

Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat in den letzten Wochen umfangreiche Erhebungen darüber angestellt, wie die Versicherung sich in den einzelnen Landesteilen eingeführt hat. Dabei hat sich, wie dem „Berl. Bot.-Anz.“ mitgeteilt wird, gezeigt, daß die Vorschriften des Gesetzes im großen und ganzen gut durchgeführt sind. Bei der Einführung desselben hatte man mit rund 1827 000 Versicherten gerechnet. Ende vergangenen Jahres waren hiervon bereits 1 685 000 bei der Reichsversicherungsanstalt angemeldet. Unterlassen es Arbeitgeber, die Beiträge rechtzeitig für ihre versicherungspflichtig Beschäftigten abzuführen, so kann die Reichsversicherungsanstalt sie mit Geldstrafe bis zu 300 M. belegen. Unabhängig von der Strafe und der Nachholung der Rückstände kann sie dem Bestraften ferner die Zahlung des Ein- und Zweifachen dieser Rückstände auferlegen. Trotz der Kürze des Bestehens der Reichsanstalt funktioniert der Verwaltungsapparat durchaus gut. Die Anstalt hat infolgedessen auch bereits wiederholt Studienkommissionen aus dem Ausland bei sich gesehen. Auf der in diesem Jahr in Malmö stattfindenden Deutsch-Baltischen Ausstellung wird die Reichsversicherungsanstalt ebenfalls unter den Ausstellern vertreten sein. Augenblicklich ist man dabei, die bisher gemachten Erfahrungen sowohl bezüglich der Versicherung selbst als auch vor allem auf dem Gebiet des Heilverfahrens statistisch festzulegen. Eine ausführliche tabellarische Uebersicht hierüber wird im kommenden Monat Mai veröffentlicht werden.

Deutschlands Anteil an der elektrischen Einfuhr in Rußland. Die Einfuhr von elektrischen Artikeln in Rußland beträgt zurzeit 7 872 225 Rubel (1 Rubel = 2,18 M.). Hieron entfallen, wie die „R. Pr. R.“ aus industriellen Kreisen erzählt, 6 899 774 Rubel auf deutsche Fabriken. Von dieser Zahl wiederum werden 5 1/2 Millionen Rubel für Dynamos und Elektromotoren ausgegeben, für Drähte 180 000 Rubel, für elektrische Kabel 150 000 Rubel und für Kohlenenergie, wie Stifte usw., etwa eine Viertel Million Rubel. — Es ist der deutschen elektrischen Industrie in den letzten Jahren gelungen, den Bedarf Rußlands an elektrischen Artikeln fast vollständig zu befriedigen und die mitkonkurrierenden Werke anderer Staaten aus dem Felde zu schlagen.

Aus den Schutzgebieten.

Die Grenzvermessung in Kamerun.

Die am 11. März in Brüssel aufgenommenen Schlussbesprechungen der Oberleiter der kameruner Grenzvermessung wurden am 9. April mit Unterzeichnung eines Protokolls, das nach der Prüfung und Genehmigung durch die beiden Regierungen bedarf, abgeschlossen. Im allgemeinen wurde über den Verlauf der fast dreitausend Kilometer langen Grenze zwischen den Kommissaren volle Einigung erzielt. Streittig geblieben sind eine Strecke von sechs Kilometern am Ubangi-Ufer oberhalb Singa und eine Insel im Logone-Fluß, namens Waleache. Außerdem ist noch eine Entscheidung zu treffen über die Führung der Grenzlinie vor den deutschen Uferstrecken im Kongo und Ubangi, womit das Schicksal der diesen Uferstrecken vorgelagerten Inseln und der bisher zu Kamerun gehörigen Schari-Inseln zusammenhängt. Die deutscherseits erhobene Forderung auf die Talweggrenze ist von Frankreich noch nicht anerkannt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber die Ministerkonferenz in Abgazia wurde am Sonnabend ein halbamtlicher Bericht veröffentlicht, der, wie immer bei solchen Anlässen, sich in allgemeinen Redewendungen bewegt, eigentlich also nur sagt, was man schon weiß. Danach ist in den Unterredungen zwischen dem österreichischen Minister und seinem italienischen Amtsgenossen „abermals eine völlige Uebereinstimmung in ihren Ansichten zutage getreten“, weshalb die beiden Minister entschlossen seien, „in Uebereinstimmung mit Deutschland an ihrer gegenwärtigen Richtlinie festzuhalten“ und „die intimen Beziehungen der beiden Regierungen immer lebhafter zu gestalten“.

Italien.

Die Eisenbahner-Bewegung.

Den am Donnerstagabend beim Arbeitsminister aus Ancona erschienenen Vertrauensmännern des Eisenbahnersyndikates gab dieser zugleich im Namen des Ministerpräsidenten Salandra eine Erklärung ab, in der betont ist, daß der Staat keine Verpflichtungen eingehen könne, die er nicht zu erfüllen imstande sei. Doch sei die Regierung bereit, eine Kommission zur Untersuchung der einzelnen Beschwerdepunkte sofort mit der Maßgabe einzuberufen, daß sie ihre Arbeiten noch im laufenden Jahre beenden müsse. Weiter versprach die Regierung, das sogenannte „kleine Parlament“, eine Art Selbstverwaltungskörper, in dem unter Vorbehalt des Generaldirektors Vertreter aller Eisenbahncategorien sitzen, schnell einzuberufen und endlich in der Kammer baldmündlich die Regierungsentwürfe einzubringen, die die vor der Kammer bereits kundgegebenen Regierungszugeständnisse gesetzlich festlegen.

Die Vertrauensmänner lehrten darauf nach Ancona zurück, ohne zu einem anderen Beschlusse gekommen zu sein, als daß man besser in Ancona berate und dem Zentralausschuß die Entscheidung darüber anheimstelle, ob an der Streikauflösung festgehalten oder ob die Ministeraudienz als das neue Faktum angesehen werden solle, das man sich in der Proklamation für den Rückzug reservierte.

Inzwischen wird aus Bari der erste Sabotage-Akt gemeldet. Der am Freitag früh von Bari nach Brindisi abgehende Zug mußte bei Ronopoli plötzlich anhalten, weil Eisenstangen und große Massen Steine die Gleise verbarrikadierten.

Balkan.

Die Mächte in der Epirus-Frage einig.

Die Botschafter der Dreieinmächte überreichten am Freitag bzw. Sonnabend in den Hauptstädten des Dreiverbandes die Entwürfe ihrer Regierungen zu dem Vorschlage des letzteren für die Antwort der Großmächte auf die Note der griechischen Regierung vom 21. Februar. Die Antwort entspricht inhaltlich vollständig den Wünschen, die die Dreieinmächte in ihrem Entwürfe zum Ausdruck gebracht haben. Wie es heißt, wird die in Athen zu überreichende Note vor allem mit der Feststellung der Minoritäten in Epirus und auf den Megäischen Inseln sich beschäftigen.

Inzwischen können also die „Heiligen Bataillone“ ungestört ihres „hohen“ Amtes für „Großgriechenland“ weiter walten und in dem von den Großmächten geschaffenen Fürstentum Albanien morden, fengen und brennen. Erst am Freitag sind trotz der Blockade von Santi Quaranta etwa 300 griechische Freiwillige dort ausgeschifft worden und in das Innere von Epirus abmarschiert.

Mexiko.

Neue Schwierigkeiten mit der nordamerikanischen Union.

Der Staatssekretär der Vereinigten Staaten, Bryan, hatte am Freitag den amerikanischen Geschäftsträger in Mexiko telegraphisch beauftragt, Huerta davon in Kenntnis zu setzen, daß die Vereinigten Staaten sich nur mit einem Beschußsalut von 21 Schuß zufrieden geben würden, den die amerikanischen Schiffe erwidern würden, nachdem der Salut abgefeuert sei. Das gefiel aber Huerta nicht; denn nun verlangt er, daß sein Salut gleichzeitig erwidert werde. In Washington gilt es so gut wie sicher (?), daß Präsident Wilson diese Forderung ablehnen wird.

Kleine politische Nachrichten.

Der Abgeordnete Dombel (Pole) bereitet eine polnische Gemeindevertreter-Tagung vor und fordert alle polnischen Vertreter von Gemeinden, Kreistagen usw. auf, ihm ihre Adressen anzugeben, damit er sie in aller nächster Zeit zu einer gemeinsamen Tagung einladen könne. — Ein Beweis dafür, wie sehr das Polentum seine Kräfte stärken will!

Prinz Heinrich der Niederlande, der Gemahl der Königin Wilhelmine, verließ am Freitag nach erfolgreicher Kur Hohemars im Taunus, wo er seit Januar gewohnt hatte, und begab sich nach dem Haag.

In der Wiener Gemeinderatsitzung kam es am Freitag zwischen dem Bürgermeister, der christlich-sozialen Mehrheit und der liberalen Opposition zu heftigen Beleidigungen.

Die von oppositionellen ungarischen Reichsratsmitgliedern geplante Demonstrationen nach Petersburg wird im Mai stattfinden; an der Fahrt dürfen etwa sechzig Abgeordnete teilnehmen.

Aus Anlaß des Jahrestages der Ereignisse in den Bena-Goldgruben versuchten Arbeiter auf dem Petersburger Newski Prospekt und an anderen Stellen der Stadt Kundgebungen; die Polizei unterdrückte indes die Versuche sogleich.

Durch ein Trade des Sultans wird die Konzession des osmanischen Tabakregie um 15 Jahre verlängert.

Das Konstantinopeler Amtsblatt veröffentlicht ein provisorisches Gesetz betr. ein dreimonatiges Budgetprovisorium, demzufolge die Regierung, vorbehaltlich der parlamentarischen Genehmigung, zu Ausgaben im Gesamtbetrag von 175 Millionen Mark während dieses Zeitraumes ermächtigt.

Zu der Meldung, daß eine deutsche Vermessungsabteilung der Ranton-Hantauer Bahn von Dorfbewohnern überfallen worden sei, stellt ein Berliner Telegramm der „Köln. Zig.“ fest, daß es sich nicht um eine deutsche, sondern um eine im Auftrage des deutschen Konsortiums arbeitende, ausschließlich aus Chinesen bestehende Vermessungsabteilung handele, und daß ferner nicht die Ranton-Hantauer Bahn, sondern die Hantau-Szechwan-Bahn dabei in Frage komme.

Aus Groß-Berlin.

Die Doppelfeier in Berlin. Die Wiederkehr des Ruhmestages von Döbeln wurde am Freitag beim 3. und 4. Garderegiment zu Fuß durch Begrüßungscommers in feierlicher Weise eingeleitet, die erneut Zeugnis ablegten für die enge Verbindung, die zwischen den Regimentern, seinen älteren Kriegern und ehemaligen Angehörigen besteht, denn in großer Zahl waren die Regimentsangehörigen freudig dem Ruf ihres Truppenteils zur Jubiläumsfeier gefolgt. — In den Groß-Berliner Schulen wurde am Sonnabend nach einem Erlaß des Kultusministers während einer Unterrichtsstunde den Kindern die denkwürdigen Ereignisse vor fünfzig Jahren von ihren Lehrern vor die Seele gestellt.

Ein Eismord? Die siebenjährige Schülerin Margarete Kuste aus der Behringstraße zu Treptow-Baumgartenweg, die seit dem 21. März vermisst wurde, ist in der Nähe ihrer elterlichen Wohnung am Freitag als Leiche aus der Spree gefischt worden. Durch die bisherigen Ermittlungen hat man noch nicht festgestellt werden können, ob das Kind einem Verbrechen zum Opfer gefallen, oder durch einen unglücklichen Zufall ertrunken ist. Die Obduktion, die noch am Freitagmittag durch die Gerichtsärzte vorgenommen wurde, ergab, daß das Kind anscheinend keine Gewalt angetan worden ist. Immerhin bezeichnen es die Ärzte als auffällig, daß das Kind erst zwölf Stunden nach seiner letzten Mahlzeit gestorben ist, während es erst kurz vor seinem Verschwinden fräßig gegessen hatte. Ein vielleicht zufälliges, aber doch merkwürdiges Zusammentreffen ist es, daß gerade an dem Tage, an dem die kleine Kuste vermisst wurde, ein unbekannter Mann in Treptow-Baumgartenweg mehrere Schulkinder in einer nicht mißzuverstehenden Absicht angesprochen hat. Das legt den Verdacht nahe, daß möglicherweise nicht ein unglücklicher Zufall den Tod des Kindes verschuldet hat, sondern ein Verbrechen.

Ausdehnung des Chauffeurstreiks. Nach den im Verein der Kraftradbesitzer Berlins gemachten Feststellungen hat der Chauffeurstreik am Freitag weiter um sich gegriffen. 275 Betriebe sind vom Streik betroffen, und die Zahl der ausständigen Chauffeurs ist auf 1100 bis 1200 angewachsen. Wenn sich auch ein Mangel an Autos heute noch nicht geltend machte, so trat der Streik doch schon insofern in Erscheinung, als auf den Halteplätzen die Zahl der wartenden Autos fast um die Hälfte verringert war. Eine ganze Reihe von mittleren Firmen mit 10 bis 17 Fahrzeugen haben den Betrieb eingestellt. Von den Autodroßkne-Besitzern wird Klage geführt, daß ihnen Wagen beschlagnahmt worden sind. Die Streikenden erklären, an diesen Vorgängen unbeteiligt zu sein.

Ein Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin. Das seit langem geplante Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht ist, dem „Tag“ zufolge, namentlich im Prinzip gesichert: unter dem Namen „Jubiläumstiftung für Erziehung und Unterricht“ wird es als eine Sammelstelle für die gesamte Arbeit auf diesem Gebiete in einem monumentalen Neubau am Hegelplatz hinter der Universität untergebracht werden, dessen bauliche Umgestaltung bekanntlich die Stadt Berlin dem Kaiser als Jubiläumsgabe darbringt.

Der „plastische Film“. Unter dem Namen „Fantomo“ wird jetzt in einem Kinematographentheater der Reichshauptstadt eine Neuerung auf dem Gebiete der Kinematographie vorgeführt, bei der die Bilder nicht auf eine Leinwand projiziert werden, sondern die dargestellten Personen sich frei auf einer richtigen Bühne innerhalb der üblichen Szenarien bewegen. Wie behauptet wird, soll der Eindruck der Projektion gänzlich geschwunden sein, nur hin und wieder werde ein leichtes Flimmern und Zittern der Figuren bemerkbar. Auch die Kolorierung soll vorläufig noch matt und eintönig wirken. Doch bezeichnet man die genannten Mängel als Kinderkrankheiten der Neuerung und hofft, sie mit der Zeit noch beseitigen zu können.

Schwere Gasexplosion. Als in Niederschönhausen der Zahntechniker Hoffmann in der Nacht zu Sonnabend

nach Hause zurückkehrte und Licht machen wollte, erfolgte eine Gasexplosion, durch die Frau Anna Hoffmann, geb. Nütke getötet wurde. Hoffmann selbst erlitt nur leichtere Verletzungen. Das Gas war aus einem offen stehenden Hahn ausgetreten.

Tagesneuigkeiten.

Immer wieder Werber für die Fremdenlegion. In der Gemeinde Linden bei Bochum wird seit acht Tagen der 17-jährige Bergmann August Sander und der gleichaltrige Schmiedelehrling Heinrich Brandenbusch vermisst. Man befürchtet, daß die beiden fröhlichen jungen Burschen Werbern für die Fremdenlegion in die Hände gefallen sind. — Einen zweiten Fall von der Tätigkeit französischer Werber wird aus Kassel gemeldet. Von dort reisten fünf junge Leute nach Amsterdam ab. Auf Grund einer Anzeige ermittelte die Polizei, daß sie von einem Werber der französischen Fremdenlegion angeworben worden sind, der seine Opfer über Amsterdam nach Frankreich gebracht hat.

Verurteilte Soldaten. In einem Gasthause in Halbendorf bei Magdeburg kam es zwischen Soldaten vom 38. Infanterieregiment zu einem regulären Gefecht, in dessen Verlauf einer der Teilnehmer getötet und sechs schwer verwundet wurden. Die ganze Einrichtung des Gasthauses wurde zerstört. Als der Wirt telephonisch Hilfe herbeirufen wollte, zerklüfteten sie auch den Telefonapparat und mißhandelten den Wirt sowie einen anderen Zivilisten schwer. Ein vorüberfahrender Radfahrer wurde vom Rade gerissen und von den Soldaten übel zugerichtet. Die Täter konnten schließlich in Haft genommen werden.

Zur Bahntalstrophe bei Steinach (Bayern) wird noch gemeldet, daß sie vermutlich auf eine Dammstörung zurückzuführen ist. Der Unglücksdamm, der an dieser Stelle fünfzig Meter hoch ist, hat an jener Stelle schon dreimal Erdstöße gehabt. Etwa eine Viertelstunde zuvor waren der Schnellzug Würzburg-München und der Personenzug darüber hinweggegangen, ohne daß man etwas bemerkte. Leider sind dem Unglück drei Personen zum Opfer gefallen, nämlich der Lokomotivführer Beeth und die Heizer Heilmann und Kirsch. Schwer verletzt ist Lokomotivführer Schertlein, leicht verletzt der Zugführer Dieser und Pollat und der Wagenwärter Polster, sämtlich aus Würzburg. An der Unglücksstätte herrscht ein grauenhaftes Chaos. Alle Züge werden zunächst über Nürnberg geleitet.

Furchtbare Brandkatastrophen in Neugott. Zu dem Brande des Mietshauses in Neugott wird noch gemeldet, daß das Feuer im Erdgeschoß ausbrach und sich mit großer Schnelligkeit über die Treppen ausbreitete. Von der Vorderseite des Gebäudes wie von den Gassen des benachbarten Mietshauses verluchten Feuerwehrleute auf Leitern ihre Rettungsarbeit, wobei sich ergiebiges Szenen abspielten. Bisher sind zehn Leichen gefunden, von denen sechs so verbrannt sind, daß man die Persönlichkeiten nicht feststellen konnte. Im ganzen sollen bekanntlich 14 Personen getötet und viele schwer verletzt sein. — Weiter brannte am Freitag das meist von Schauspielern bewohnte Hotel „Henrietta“ nieder. Dabei verbrannten 11 Personen und vier wurden schwer verletzt.

Der Streit um die Kaiserbüste. Der deutsche Bildhauer Bezner scheint leider nicht so verständig zu sein und auf die Ausstellung seiner Kaiserbüste im Pariser „Salon“, wie es zuerst hieß, verzichtet zu wollen. In einem Rohpostbrief, den er an den Präsidenten des „Salon“, Mercé, richtete, besteht er vielmehr auf seinem Recht, die Büste auszustellen. Darauf erhielt der Künstler zwar noch keinen direkten Bescheid, aber der Präsident Mercé äußerte sich, nach dem „Intransigeant“, seiner nächsten Umgebung gegenüber in folgender Weise: „Gewiß steht es dem Künstler frei, uns das Werk zu bringen. In diesem Falle würden wir die Büste in Empfang nehmen und bis zum Schluß der Ausstellung in einem dem Publikum nicht zugänglichen Räume verwahren.“ — Dieser Eventualität

hätte der Künstler bei dem kindischen Volk der Franzosen wirklich vorbeugen sollen. Schade, daß er es nicht tat. Der „Heilige Graal“ zertrümmert. Der im Schloß der San Lorenzo-Kirche zu Genua aufbewahrte „Heilige Graal“, eine grüne Glaskübel, worin nach der Legende Joseph von Arimathea das Blut des am Kreuze sterbenden Erlösers auffing, ist auf unbekannter Weise zertrümmert worden. Der Graal war 1101 nach Eroberung der Stadt Caesarea von Guglielmo Embriaco nach Genua gebracht worden.

Kurze Inlands-Chronik.

Bei Osterfeld entgleiste, nach einer Meldung aus Oberhausen, ein Güterzug. Ein Schaffner wurde getötet, der Materialschaden ist sehr groß.

Der wegen Raubmordes zweimal zum Tode verurteilte fahnenflüchtige gewesene Musketier Strassmeier gebürtig aus dem Kreise Culm, ist durch den Scharfrichter Schwegler, der jetzt das Amt seines Vaters übernimmt, im Hofe des Gefängnisses zu Thorn hingerichtet worden.

Bei der Betriebskrankenkasse der Firma Karl Zeiß in Jena, die 5000 Mitglieder hat, ist am 18. April ein Verzeß ausgetreten. Die Verzeßschaft Jena erklärte, daß sie Mitglieder und deren Angehörige nur als Privatpersonen behandeln wolle.

Die türkischen Bahnkonzeptionen an Frankreich.

Nachdem die europäische Türkei aufgeteilt war, hatten sich die Mächte der Großmächte, da letztere leer bei der Teilung ausgegangen waren, naturgemäß mit um so größerer Begehrlichkeit neben Persien auch auf die asiatischen Besitzungen des Osmanenreiches gerichtet. Frankreich, der „Bankier Europas“, gewährte der türkischen Regierung eine Anleihe von 800 Millionen und hat nunmehr als Gegengabe die Konzession für die Errichtung und Inbetriebnahme von fünf Strecken, wie unsere Kartenstiche in dem Leser zeigt, erhalten.

Die Gesamtlänge der schon vor den letzten Balkankriegen an Deutschland vergebenen und nunmehr an Frankreich bewilligten Eisenbahnlinien beläuft sich auf mehr als 9000 Kilometer. Der wirtschaftliche Umschwung, der sich als natürliche Folge dieser Bauten während des nächsten Menschenalters im nahen Osten vollziehen dürfte, ist vorläufig noch gar nicht zu übersehen, kann aber gewiß nicht leicht überschätzt werden.

Die französischen Linien sollen übrigens binnen zehn Jahren fertiggestellt sein. Außerdem bewilligte die Türkei an Frankreich die Konzession für eine Eisenbahn von Bagdad nach Ramleh in Syrien, bezüglich welcher man hofft, daß die englische Regierung erforderlichenfalls eine Verbindung mit dem ägyptischen Eisenbahnnetz zustimmen werde, und schließlich Konzessionen für die Häfen von Jaffa, Haifa, von Asiatisch-Tripolis im Mittelmeer und für die Häfen von Jneboli und Heraklea im Schwarzen Meer.



Aus großer Zeit.

Roman von O. Eiser.

(Nachdruck nicht gestattet.)

35

Der alte Hans Heinrich tat mitreißend und einflussig seinen Dienst. „Noch einige Tage halte aus, Geseine“, sagte er, „dann ist mein Kontrakt zu Ende. Wir gehen nach Vissabon und mit dem ersten Schiff nach England. Der Kontrakt halte es hier aus. Ja, wenn der Admiral Nelson noch lebte!“ Und mitreißend schenkte er einem Soldaten ein Glas Brantwein ein.

Still saß Geseine in einem Winkel. Sie dachte an die Heimat, an die friedliche stille Weide, an die leise murmelnde Weiser, an den leichtverschleierte Himmel, an den Ahrendts-See und an — Karl!

Wo mochte er weilen? War er dem Kampf, dem Getümmel, dem Wirtwar der Plünderung entronnen? Das braunschweigische Regiment hatte an dem Sturm teilgenommen und beträchtliche Verluste erlitten. Näheres konnte Geseine nicht erfahren. Und so saß sie da in ihrer Herzensangst, in ihrer Not und Sorge und das Herz wollte ihr stillstehen, wenn sie die langen Züge der Verwundeten sah, welche fast ununterbrochen die Straßen passierten.

Da öffnete sich neben ihr, im Schatten einer Säule, eine kleine Tür, welche in das Innere des Klosters führte. Eine Nonne trat heraus und blickte sich umher.

Geseine erhob sich. Die Nonne schreckte leicht zusammen, sie mochte wohl denken, daß Geseine zu jenen wilden, fanatischen Weibern gehörte, welche am Tage vorher an der Plünderung der Stadt teilgenommen hatten.

„Fürchtet Euch nicht, Madonna“, sprach Geseine in spanischer Sprache, die sie während ihres Aufenthaltes in diesem Bande erlernt hatte. „Die Stadt ist jetzt ruhig und sicher. Sucht Ihr jemanden?“

„Ich bin von der Oberin unseres Klosters ausgesandt worden, einen Arzt zu suchen“, entgegnete die Nonne furchtsam. Mehrere Verwundete befanden sich in dem Kloster, auch ein junger, deutscher Offizier, ich glaube, es geht mit ihm zu Ende.“

„Geht zu dem Bataillon, welches den Platz besetzt hält, Ihr werdet dort einen Arzt finden, Madonna.“

„Ich danke Euch, aber es fehlt im Kloster auch an Krankenpflegerinnen. Die meisten der Schwestern sind entflohen.“

„Ich werde hineingehen und mich der Oberin anbieten“, sagte Geseine rasch. „Wollt Ihr mir den Weg zeigen?“

„O, Ihr seid gut, Sennorita, folgt mir. Die Oberin wird Euch willkommen heißen.“

Rasch durchschritt sie mehrere Kreuzgänge. Auch hier bemerkte Geseine Spuren der Zerstörung, welche die Geschosse der Plünderer und der Marodeure angerichtet hatten. Sogar ein Bild des Gekreuzigten zeigte die Spur eines Schusses. Bald darauf betrat man einen kleinen Saal, in dem die Oberin und zwei Nonnen um einige Verwundete beschäftigt waren.

Die Oberin, eine wildige Greisin begrüßte Geseine herzlich. „Sei mir willkommen, meine Tochter, bei dem Werke der Barmherzigkeit“, sprach sie freundlich-ernst. „Wir Frauen sind vor allem berufen, die Wunden zu heilen, welche die Hand des wilden Krieges geschlagen. Sieh, da liegt ein junger Landsmann von Dir. Seine Wunde ist schwer, ich glaube, er überlebt den Tag nicht mehr. Pflege ihn und sage ihm in seiner Heimatssprache den letzten Trost.“

Die würdige Frau wies auf die Gestalt eines Verwundeten, welche regungslos unter einer grünen Decke lag, die Hände über die Brust gefaltet, die Augen geschlossen, die Schatten des Todes auf den gelblich blauen Wangen.

Mit einem leichten Schredensruf eilte Geseine an seine Seite und sank neben seinem Lager nieder. Sie hatte Karl Ahrendt erkannt.

Erstaunt blickte die Oberin auf das seltsame Benehmen Geseines, die ihr Antlitz in die Hände verbarg und heftig schluchzte. Dann strich sie leicht mit der schmalen, blauen Hand über den Scheitel des jungen Mädchens, sie mochte wohl den Grund des heißen Schmerzes erkennen, flüsterte auf: „Die heilige Jungfrau erbarme sich Deiner —“ und unterließ sich leise.

Geseine war mit Karl allein, dessen Fieberchillummei jetzt ruhiger ward.

Geseine ergriß seine fieberheiße Hand und benehte sie mit zitternden Tränen. Sollte sie ihn jetzt ganz verlieren, nachdem sie sein Herz, seine Liebe schon eingeblüht hatte? Alles hatte dieser unglückliche Krieg ihr geraubt: Den Glauben an die Freiheit, an die Würde der Menschheit, Karls Liebe, die Heimat, jetzt wollte er ihr das Letzte rauben, das Leben des Mannes, den sie noch immer mit untrügender Leidenschaft liebte.

Sie raffte sich empor. Nein, das durfte nicht geschehen! Sie wollte mit dem grausamen Schicksal kämpfen, sie wollte mit dem Tode, der über das geliebte Mannes Haupt schwebte, um dieses teure Leben, sie wollte Tag und Nacht für ihn beten und kämpfen und nicht von seiner Seite weichen.

Seine Hand suchte in der ihrigen, ein tiefer Atemzug hob seine Brust und langsam schlug er die Augen auf.

Mit einem irren Blick sah er sie an, dann huschte ein flüchtiges Lächeln über sein blaßes Gesicht und seine Lippen bewegten sich, als flüsterte er ihren Namen. Raslos sank aber ein Haupt in die Kissen zurück, während seine Augen auf ihr Antlitz gerichtet blieben — so bittend, so hilflos, daß sie ihr tief ins Herz schnitt.

„Ich bleibe bei Dir, mein Karl“, flüsterte sie mit bebenden Lippen und streichelte seine heiße Hand.

Wieder erschien ein freundliches, zufriedenes Lächeln auf einem Antlitz, dann schloß er die Augen und lag regungslos da.

Die Oberin erschien mit einem deutschen Militärarzt. Aufmerksam untersuchte er Karl und gab seine Anweisungen. Der Stich des spanischen Dolches war ihm tief in die Brust gedrungen und hatte eine starke innerliche Blutung hervor-

gerufen. Größte Ruhe war notwendig und aufmerksame Pflege. Geseine versprach für beides zu sorgen. Der Arzt gab noch einige Anordnungen und ging zu den anderen Verwundeten. Geseine blieb allein bei Karl zurück, den man in ein vorzügliches Zimmer gebracht hatte. Sie setzte sich an sein Kopfende, legte seine brennenden Lippen mit einem leichten Zittern auf seine Wunde einen kühlenden Umschlag und legte mit sanfter Hand die Kissen seines Lagers. Mit ihrem Blick verfolgte Karl ihre Bewegungen, zuweilen mit zitterndem Mund, doch mit sanfter Mahnung verbot sie ihm das Sprechen und lächelnd gehorchte er. Ihre Hand in der rechten Hand, schlief er endlich ruhig ein.

Geseine löste leicht ihre Hand aus der seinigen und schloß die Hände zu einem stillen, innigen Gebet.

So saß sie stundenlang da. Kaum ein fernherklingendes Ton des bewegten Treibens der Stadt drang in das Kloster. Die geöffneten Fenster der schmucklosen Zelle, in der Karl lag, Ernst und mahnend klangen zuweilen die Glocken des Klosters in die Stille oder das ferne Signal einer Trompete oder eines Jägerhorns tönte wie aus einer anderen Welt in das stille Krankenzimmer hinein.

Das Mondlicht flimmerte auf dem Bilde des Gekreuzigten, das als einziger Schmuck des Zimmers zu Geseines Lagerstatt an der Wand hing und oft erhob Geseine den Blick im stummen Gebet zu dem Heiland der Welt.

In diesen einsamen Stunden der Nacht, an dem Krankenlager des geliebten Mannes reifte die Seele des jungen Mädchens zu der Größe der Entsagung in der schmerzhaften Pflichterfüllung heran. Bislang hatte ihr Streben nur ihrem eigenen Glück gegolten, sie hatte mit dem Schicksal gekämpft, das ihr dieses Glück zu rauben schien, das sie so sehr, das Herz des Geliebten abwendig gemacht hatte, so daß sie allein in der Welt verweilte. Jetzt sah sie ein, daß es noch ein größeres Glück, eine höhere Aufgabe gab, als das Streben nach dem eigenen Glück, daß das wahre Glück im Aufopferung des eigenen selbst im Dienste der Welt, im Dienste der Menschheit bestand und in ihrem Geiste reifte. Sie Plan, sich diesem Dienste zu widmen.

Sie hatte des Glücks genug gesehen, der Wunden der Kriege genug erblickt, um nicht tiefergeschüttelt zu sein, und die Pflicht, diese Wunden zu heilen, als die höchste Pflicht anzuerkennen.

Die einfache Größe der greisen Oberin des Klosters, die Werke der Barmherzigkeit übte, ohne nach Lohn und Dank zu fragen, wies ihr den richtigen Weg; ihr Leben sollte ein Ort der Pflege der Kranken und Verwundeten werden, während sie früher von einem Geldentum gleich dem eines müssigen geträumt hatte, so schauderte sie jetzt vor einer hohen blutigen Aufgabe zurück und ihr Herz ward ganz erfüllt von Barmherzigkeit und innerlichem Mitleid.

Fortsetzung folgt.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, den 20. April 1914.

Abnahme der Wald- und Jagdfrevel in Nassau. Seit einem Menschenalter — 1875 — haben die Bergehen gegen die Wald-, Jagd- und Fischereifreie in Nassau eine kaum glaubliche, aber um so erfreulicher Abnahme erfahren. Die Gründe hierfür liegen keineswegs in einer linderen Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen, die sich eher schärfer geworden, wohl aber in dem zunehmenden Vertrauensverhältnis, das sich zwischen der Bevölkerung und den forstlichen Verwaltungsorganen angebahnt hat. Die sehr die Wald- und Jagdfrevel abgenommen haben. Mögen nachstehenden Zahlen erhellen: Im Jahre 1875 wurden 30 762 Strafen verhängt, und zwar 24 477 für Diebstähle und 6285 für Uebertretungen; 1880 waren es nur noch 21 536, und zwar 16 751 für Diebstähle, 4550 Uebertretungen und 235 Jagd und Fischereifrevel. 1890 sank die Gesamtzahl auf 14 443, bis 1900 auf 7417 und bis 1910 weiter herab auf 3705 Straffälle, und zwar 1201 Diebstähle, 2320 Uebertretungen und 184 Jagd- und Fischereifrevel. Von 30 762 Straffällen vor 35 Jahren auf 3700 vor 4 Jahren! Diese Zahlen sind ein Ehrenmal für die Bevölkerung und für die Forstbeamten Nassaus.

Prämierung bäuerlicher Wirtschaftsbetriebe. Die bisher durchgeführten Feldfutterbau-Prämierungen sind Seitens unserer Landwirtschaftskammer umgewandelt worden zu einer Prämierung ganzer bäuerlicher Wirtschaftsbetriebe. Zum ersten Male findet eine derartige Prämierung, bei der Preise in Höhe von 60, 100 und 150 Mark zur Verausgabung gelangen, in dem südlich der Lahn gelegenen Teile des Kammerbezirkes, also für die Kreise Hungen, Obertaunus, Frankfurt, Wiesbaden, Untertaunus, Rheingau und St. Goarshausen, sowie die südlich der Lahn gelegenen Teile der Kreise Limburg, Unterlahn und Oberlahn, im laufenden Jahre statt. Im nächsten Jahre erstreckt sich die Prämierung auf die nördlich der Lahn gelegenen Distrikte des Kammerbezirks, und es werden dann in der Folge jedesmal die beiden genannten Gebiete mit der Prämierung abwechseln. Zur Teilnahme sind alle Landwirte des Regierungsbezirks Wiesbaden berechtigt, soweit ihr Betrieb die Größe von 100 Morgen nicht übersteigt. In allen drei Klassen stehen mehrere Preise zur Verfügung.

Zuschlagfreier Uebergang auf D-Züge.
Nach neuer Bestimmung des preussischen Eisenbahnministers soll es Reisenden, die eine Fahrkarte für einen Personenzug oder einen zuschlagfreien Eilzug besitzen, gestattet werden, einen vorher fahrenden zuschlagpflichtigen Schnell- oder D-Zug, nöthigenfalls sogar in einer höheren Klasse ohne Zuschlag zu betreten, wenn der Personen- oder zuschlagfreie Eilzug soviel Verspätung hat, daß mit ihm voraussichtlich der nächste Anschluß in der Uebergangsstation nicht mehr erreicht werden kann.

— **Trigonometrische Landesaufnahmen.** Die Vermessungsarbeiten für die trigonometrische und topographische Landesaufnahme werden sich in diesem Sommer auch auf den Regierungsbezirk Wiesbaden ausdehnen. Sie beginnen im Laufe dieses Monats in den Kreisen Frankfurt, Limburg, Eberesweilerwald, Rheingau, Usingen und Westerburg.

Stiedersfeld, 20. April. Ein Waldbrand
im Hammerberg, der infolge der Trockenheit und des
herrschenden Windes eine Ausdauer von etwa 3—400
Feuten angenommen hatte, konnte gestern Nachmittag nach
schwieriger Arbeit der ca. 60 Mann starken Feuerwehr
unterdrückt werden.

Verborn, 20. April. Der hiesige Kriegerverein versammelte am Samstag Abend seine Mitglieder zu einer Generalversammlung in das Lokal Müller einberufen. Den Mittelpunkt der Versammlung bildete wohl hauptsächlich die Verlegung des Kriegerdenkmals und waren aus diesem Grunde auch die Herren Bürgermeister Birkendahl und Raurat Hofmann als

Der Rechtsanwalt Weniger eröffnete gegen 10 Uhr die Versammlung und erteilte hierauf Herrn Bürgermeister Birken-
stein das Wort. Der Herr Bürgermeister sprach dann in
folgender Weise über die Verlegung des Denkmals. Als
erster Standort sei die Anlage in der Bahnhofstraße vorge-

Das Denkmal würde die ganze Anlage für sich be-
wahren. Das Wasserhäuschen kommt weg, während die
Lichtung soll ein Weg von mindestens 3 Metern gelegt werden,
so daß dasselbe von allen Seiten schön zu sehen ist und auch
von einer Festlichkeit zur Aufstellung von Vereinen genügend
Platz vorhanden ist.

Als Hintergrund ist eine schöne Baum-
am Kaiser Wilhelm-Denkmal in der
Jedoch soll die ganze Anlage erst
Kriegervereins zur Ausführung ge-
dahin auch seitens der Stadt nichts
Hieran sprach Herr Baurat Hofmann
der Wunsch, das Denkmal, das die

Hierauf ging man zu einer allgemeinen Dis-

dem Bahnhofsplatz skeptisch gegenüber. Es sei kein
genügend Platz zur Aufstellung biete. Der Krieger-
festmal (spricht sich) nach wie vor, für den Fall, daß das
Festmal von der Stadt verlegt werden wird für den Ab-
bau. Plakate &...

Da aus, da dort genügend Platz zur Auf-
stellung der Feuerlichkeiten vorhanden, auch das Denkmal in
dem Punkt liegt und von allen Seiten gesehen werden kann.
Da einem definitiven Beschluß konnte der Verein noch nicht
entschieden, da der in früherer Versammlung gefasste Beschluß
nicht aufgehoben werden mußte. Demnächst soll zur
weiteren Behandlung kommen.

Der Denkmalsfrage eine weitere Versammlung werden. — Für den in Straßeneck statt-
findenden Distriktag des Distriktverbundes wurden
Kandidaten gewählt. Nachdem unter verschiedenen noch

einige interne Vereinsangelegenheiten besprochen worden waren, schloß Herr Rechtsanwalt Weniger gegen 12 1/2 Uhr die Versammlung.

— **Konfirmation.** Aus unserer Stadt wurden, wie uns mitgeteilt wird, 27 Knaben und 31 Mädchen konfirmiert.

— Die Freiwillige Sanitätskolonne vom roten Kreuz, die auf Veranlassung unseres Herrn Bürgermeisters am 7. März gegründet wurde, ist tüchtig mit der Ausbildung beschäftigt. Mit der theoretischen Arbeit ist man eben fertig geworden, so daß nunmehr mit der praktischen Ausbildung begonnen werden kann. So wird es nicht mehr lange dauern, daß die Kolonne ihr Ziel erreicht, um sich dann ganz ihrem Zwecke, dem edlen Werke der Nächstenliebe zu dienen, widmen zu können. Nun soll man nicht etwa glauben, die Sanitätskolonne sei nur für Kriegszeiten vorhanden, oder daß sie sich etwa zum Vergnügen gebildet habe. Nein, sie hat sich gegründet und läßt sich ausbilden, um bei Unfällen aller Art rasch und hilfreich wirken zu können. Wie der Herr Bürgermeister s. Zt. erklärt hat, wird auch die Stadt und der Kreis diese segensreiche Einrichtung unterstützen, aber es wäre doch auch sehr wünschenswert, wenn sich der Sanitätskolonne recht viel passive Mitglieder anschließen möchten, damit die so nötigen Geldmittel, die jetzt noch fehlen, sich einsinden würden. Man bedenke den Zweck und die ganze nützliche Einrichtung der Sanitätskolonne, da wird es manchem nicht schwer werden, sich ihr anzuschließen. Anmeldungen nimmt jederzeit der Vorsitzende, Herr Druckereibesitzer Robert Sauer, entgegen.

* **Driedorf**, 20. April. Hier fand gestern die erste Vorturnerstunde des Distrikts für 1914 statt. 50 Vorturner waren von 28 Vereinen anwesend. Nicht vertreten waren die Vereine von Allendorf, Daubhausen, Ehringshausen, Güsternbain und Rendoroth. Nach dem Turnen wurde über die Gauturnsfahrt für den Distrikt, die von Willmar über Kunkel nach Steeden und Limburg führen soll, verhandelt. Das Gauturnfest wird vom 11. bis 13. Juli in Salzer abgehalten und das Bezirkswettturnen am 2. August in Dissenburg.

Frankfurt a. M., 19. April. (Haupttagung des Keplerbundes.) Die geschlossene Mitgliederversammlung beschloß sich an ihrem zweiten Verhandlungstage mit Organisations- und Verbandsangelegenheiten. Sie nahm darauf einstimmig eine längere Resolution gegen den Monismus an. — Ein Rundgang durch das Senckenbergische Naturhistorische Museum schloß am Sonntag die Tagung.

Frankfurt a. M., 19. April. (Verschiedenes.) Die Kriminalpolizei verhaftete am Samstag den 40jährigen Ingenieur Otto Seele aus Frankfurt a. O., als er im Begriff stand, von einem hiesigen Goldwarengeschäft Juwelen im Werte von 2900 Mark auf einen gefälschten Scheck zu verschwindeln. Bei der Vernehmung des Seele stellte es sich heraus, daß dieser von der Braunschweiger Staatsanwaltschaft bereits wegen ähnlicher Straftaten stechbrieflich verfolgt wird. — Am Hause Eschersheimer Landstraße 9 stürzte gestern infolge schlechter Materialverwendung ein Weißbindergerüst zusammen und riß den Arbeiter Sturm mit in die Tiefe, der schwere Verletzungen davontrug. Auch ein Passant erlitt durch ein abstürzendes Brett Quetschwunden. Die Polizei untersagte die Weiterführung der Arbeiten. — Ein Arbeitssuchender, auswärtiger Maurer fiel zwei Bauernjüngern in die Hände und wurde von diesen seiner ganzen Barschaft von etwa 125 Mark beraubt.

Bilbel, 19. April. Der 23jährige Tagelöhner Jakob Schmidt hat in 30 Fällen mit Sand gefüllte Pakete als Wertpakete bei Frankfurter Herrschaften abgegeben und dafür Geld geben lassen. Sodann betrieb er in Frankfurt einen umfangreichen Heiratschwindel, der ihm beträchtliche Summen einbrachte. Die Frankfurter Strafkammer verurteilte den Schwindler wegen des ersten Falles zu zwei Jahren Gefängnis, wegen der Heiratschwindeleien zu 16 Monaten Zuchthaus.

Sprendlingen, 19. April. Auf dem Wege nach Langen wurden drei junge Frankfurter Ausflügler von mehreren Burschen ohne jeden Grund überfallen und durch Schläge und Fußtritte schwer mißhandelt.

Rüffelsheim, 19. April. In den Opelwerken erlitt ein 16jähriger Lehrling bei dem Sturz von einer Treppe außer inneren Verletzungen einen schweren Schädelbruch. — Die Opelwerke haben jedem Lehrling, der zu Ostern bei ihnen eintritt, einen Sonntagsanzug zur Verfügung gestellt. Es kamen insgesammt 130 junge Leute in Betracht.

Kalkenstein i. T., 19. April. Auf der Cronberger Straße wurde ein schon bejahrter Ausflügler von einem Radler überfahren und so schwer verletzt, daß er dem Cronberger Krankenhaus zuggeführt werden mußte. Der wilde Radler entkam leider unerkannt.

Rich. 20. April. Einer der letzten Thürmer in Hesse, der 83jährige Johann Adam Schmidt, hat von seiner über 60 Meter hohen Wohnung auf dem alten Festungsturm Abschied genommen, um unten in der Stadt von nun an seinen Lebensabend im Hause seiner Tochter zu verbringen. Die Thürmerstube, in der Schmidt mit seiner vor einigen Jahren verstorbenen Frau und seinen zahlreichen Kindern seit 1861 wohnte, steht nun verwaist da. Ob der Thürmerposten wieder besetzt werden wird, weiß man nicht.

Siegburg, 18. April. Ein Opfer des übermächtigen Zigarettenrauchens wurde hier ein junger Mann. Ein in der Kaiserstraße dortselbst wohnender 21jähriger Friseurgehilfe wurde morgens früh tot in seinem Bett aufgefunden. Der Arzt stellte Herzschlag fest infolge Nikotinvergiftung. Der Verstorbene war dem Zigarettenrauchen stark ergeben.

Oberath, 18. April. Eine seltene Familienfeier konnte dieser Tage in der Wirtschaft Schiffbauer begangen werden. Es hatten sich dort die 12 Geschwister Fischer an einem Tage mit ihren Frauen und Kindern auf eine Verabredung hin zusammengefunden, insgesamt 145 Personen. In dem Festsaal war ein Baum mit 12 Ästen angebracht, und jeder Ast hatte so viele Zweige, als der einzelne Stamm Nachkommen aufwies. Es war ein ganz stattliches Bäumchen.

Neueste Nachrichten.

Der neue Statthalter von Eljaß: Potbringen.

Der Kaiser hat in Kofu das Abschiedsgesuch des Statthalters von Essai-Lothringen Grafen v. Wedel unter Erhebung desselben in den Fürstenstand in Gnaden zum 1. Mai d. J. genehmigt. Zum Nachfolger des Grafen v. Wedel ist Staatsminister v. Dallwitz auserschen, an dessen Stelle der Wirkl. Geh. Rat v. Loebell das Ministerium des Innern übernehmen soll.

Poincare und Kaiser Wilhelm.

Mailand, 20. April. Der „Corriere della Sera“ behauptet, daß der französische Botschafter Barrere in Vorrage eingeflossen sei, um Vorbereitungen zu einer Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Präsidenten Voincare bei Gelegenheit des bevorstehenden Besuchs des Kaisers in Neapel zu treffen. Heute wird bereits offiziös zugegeben, daß der Kaiser an einem Katarrh der Luftwege leidet, der mit einer Steigerung der Temperatur verbunden ist. Trotzdem sei das Befinden des Kaisers relativ günstig und es fänden täglich die üblichen Empfänge statt.

Der mexikanisch-amerikanische Streitfall.

Washington, 20. April. Zuverlässigen Nachrichten zufolge zog Quetta seine Forderung des gleichzeitigen Saluts zurück, verlangte aber eine Versicherung dafür, daß sein Salut erwidert wurde. Wilson lehnte es ab, eine solche Versicherung zu gewähren und erklärte, daß dies dem Ermessen der Union überlassen bleiben müsse.

Unmenschliche Grausamkeiten der Rebellen.

Madrid, 20. April. Der Dampfer „Montserrat“ hat eine Anzahl Spanier, die sich bisher in Mexiko aufhielten, in Cadix ans Land gesetzt. Diese befinden sich in einem furchtbaren Zustand seelischer und körperlicher Erschöpfung, der auf die unerhörten Grausamkeiten zurückzuführen ist, denen sie von Seiten der Rebellen in Mexiko ausgesetzt gewesen sind. Sie erzählen, daß viele Spanier, die den Rebellen in die Hände gefallen, lebendig begraben oder nach unerhörten Grausamkeiten und Verstümmelungen erschossen wurden. Sie erklären weiter, daß die Rebellen die Erfolge, die sie bisher erzielt haben, nur durch den Schrecken, den sie überall um sich her verbreiten, erreichen. Selbst die Truppen Guertias fürchten einen Nahkampf mit den Rebellen, da sie das Schlimmste befürchten müssen, wenn sie ihren Gegnern lebend in die Hände fallen.

Schiffsuntergang.

Paris, 20. April. Wie aus Douarnenez gemeldet wird, ist der isländische Fischdampfer Claude-Bernard in der Nacht zum Freitag in der Nähe der Riffe während eines furchtbaren Sturmes auf ein Riff gestoßen und mit der 11 Mann starken Besatzung untergegangen. Das Unglück wurde erst bemerkt, als Trümmer des Schiffes ans Land getrieben wurden.

Rottbus, 20. April. Auf der Forster Chaussee in der Nähe des Zollhauses stieß der Kraftwagen des Händlers Erdmann aus Forst mit dem Automobil des Kammerjunkers Naymer aus Treben zusammen. Die Fahrzeuge überschlugen sich und die Insassen wurden herausgeschleudert. Frau von Naymer erlitt einen Bruch des Schlüsselbeines und eine Verstauchung der Wirbelsäule. Fräulein Weidmann aus Bromberg erlitt einen schweren Schädelbruch und einen Unterfließerbruch, die Gräfin von Zgenpitz einen leichten Schädelbruch, während ein Chauffeur eine Gehirnerschütterung davontrug.

Danzig, 20. April. Ein furchtbares Familien drama hat sich gestern in Ramnitzamühl im Kreise Korthaus ereignet. Dort tötete der Gutsbesitzer Krestt seinen siebenjährigen Sohn und seine vierjährige Tochter, indem er ihnen die Köpfe abhackte. Dabei schlug er sich selbst die linke Hand ab. Aus diesem Grunde konnte er seine Absicht, auch die anderen 5 Kinder zu ermorden, nicht mehr ausführen. Der Täter scheint geisteskrank zu sein.

Brüssel, 20. April. Am gestrigen Sonntag fand das erste Verhör der beiden Börjennmacher Collet und Decoes statt. Die Bücher, die geprüft wurden, befinden sich in vollkommener Ordnung. Eigentümlicherweise geht aus ihnen hervor, daß Decoes dem Collet 400 000 Franken schuldet, während Collet sich als sein eigener Schuldner mit einer Summe von 150 000 Franken eingetragen hat. Die Angeklagten erklären, daß ihre präläre finanzielle Situation bereits seit 25 Jahren besteht. — Gegen die beiden sind 11 weitere Klagen anhängig gemacht worden, darunter auch eine solche vom Fürsten von Signe.

London, 20. April. Eine Infanterie-Brigade hat gestern den von der Fremdenlegion gehaltenen Rekord für Schnellmärsche gebrochen, indem sie die 854 Kilometer und 500 Meter lange Strecke von London nach Brighton in 14 Stunden und 23 Minuten zurücklegte. Die Truppe der Fremdenlegion gebrauchte zu der gleichen Strecke 15 Stunden und 30 Minuten.

Sille, 20. April. Ein furchtbares Familiendrama ereignete sich gestern in Tempelmarz, indem bei einer Streitigkeit, die aus vollkommen nichtigen Gründen entstand, zwei junge Leute, beide Brüder, ihre Revolver zogen und auf ihre Eltern schossen. Die Mutter wurde sofort getötet, der Vater konnte mit leichten Verletzungen entfliehen. Die Bevölkerung des Ortes ist über die Untat in großer Aufregung und versuchte die Mörder zu lynchen, als diese am Abend verhaftet wurden. Die Polizei mußte die größten Anstrengungen machen, um die beiden vor der Wut der Menge zu schützen.

New-York, 20. April. Wie aus Los Angeles gemeldet wird, hat sich dort ein schrecklicher Unglücksfall ereignet. Als während einer kinematographischen Aufnahme der Film abgerollt wurde, stürzte plötzlich einer der Löwen, die für die Aufnahme notwendig waren, auf den ersten Schauspieler namens William Kirby, riß ihn zu Boden und brachte ihm ernste Verwunden am Halse und an der Brust bei. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe verstarb der Bedauernswerte bereits nach einer Stunde.

für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Klose, Herborn

Weilburger Wetterdienst.
Boransichtliche Bitterung für Dienstag, den 21. April.
Heiter und trocken, tagsüber warm.

Weilburger Wetterdienst.

Voransichtliche Bitterung für Dienstag, den 21. April.

Heiter und trocken, tagsüber warm,

